

Maßnahmen für eine kosteneffiziente Energiewende

Deutschland hat sich ambitionierte Klimaziele gesetzt und mit dem Osterpaket Maßnahmen ergriffen, um die Erneuerbaren Energien zu entfesseln. Wir als Bayernwerk nahmen die Verantwortung an, entfesselten die Energienetze und konnten bis heute über 520.000 PV-Anlagen an unser Netz anschließen. Nun ist es an der Zeit, das Energiesystem zu entfesseln und für bezahlbare Energie für Industrie und Verbraucher zu sorgen. Dafür brauchen wir Planungssicherheit, keinen Klimawandel in der Energiewende und mehr Handlungsspielräume für Netzbetreiber. Wir benötigen außerdem mehr Pragmatismus statt Komplexität und Überregulierung in der Energiewende. Die Politik sollte sich stärker darauf besinnen, stabile Leitplanken zu setzen und die Selbstheilungskräfte und Kreativität des Marktes zu nutzen. Mit folgenden Maßnahmen können wir unser Energiesystem kosteneffizient transformieren:

1. Ein ganzheitliches Marktdesign für ein kosteneffizientes Energiesystem

Dezentrale Lösungen im technologieoffenen Kapazitätsmechanismus: Ein technologieoffener Kapazitätsmarkt für gesicherte Leistung sollte neben zentralen Großkraftwerken dezentrale Lösungen beinhalten. Dabei sollten Synergien bei Investitionen in die Wärme- und Mobilitätswende genutzt werden. Technologien wie Großspeicher, KWK-Anlagen und Elektrofahrzeuge sind für die regionale Versorgungssicherheit unerlässlich und wirken kostensenkend auf den Kapazitätsmarkt.

Jedes Produkt braucht einen Käufer, der dafür bezahlt: Erneuerbare Energien müssen auf Preissignale reagieren und dürfen bei negativen Preisen nicht mehr einspeisen. EE-Anlagen dürfen in diesen Zeiten auch keine EEG-Vergütung erhalten. Ein Gutachten des Energiewirtschaftlichen Instituts in Köln geht davon aus, dass die finanzielle Belastung für das EEG-Konto im Jahr 2027 auf über 22 Milliarden Euro pro Jahr ansteigen wird. Um den Bundeshaushalt nicht nachhaltig zu belasten, muss diese Praxis schnellstmöglich beendet werden.

Direktvermarktungspflicht für EE-Anlagen ab 25 Kilowatt: Die Absenkung der Schwelle für die Direktvermarktungspflicht auf 25 Kilowatt integriert einen großen Teil der EE-Anlagen in marktliche Strukturen und senkt Redispatchkosten. Verglichen mit heute würde die Zahl der EE-Anlagen in der Direktvermarktung um den Faktor neun steigen, weshalb müssen zeitgleich die für die Direktvermarktung notwendigen Funktionsnachweise entbürokratisiert werden müssen.

Produktionsunabhängiger EE-Investitionsrahmen: Im Förderrahmen für Erneuerbare Energien darf kein „produce and forget“ mehr stattfinden. Deshalb benötigen wir einen produktionsunabhängigen Investitionsrahmen für Erneuerbare Energien, der die zur Verfügung gestellte Kapazität vergütet. Das senkt die Systemkosten, die aktuell von Einspeisespitzen getrieben sind und schafft Anreize für ein marktorientiertes Einspeiseverhalten.

2. Effizienter Netzanschluss, Netzbetrieb und Netzausbau.

Effiziente Netzanschlusskonzepte nutzen: Die Integration von EE-Anlagen in das Stromnetz kann durch innovative Konzepte kosteneffizienter als bislang erfolgen. Besonders effizient wird Netzausbau dann, wenn EE-Anlagen geclustert betrachtet werden können. Mit der Einspeisesteckdose hat das Bayernwerk ein innovatives Anschlusskonzept entwickelt, wodurch die volkswirtschaftlichen Kosten um etwa 30 Prozent gesenkt werden können. Die Flexibilisierung der Anschlussleistung durch Flexible Connection Agreements und die Überbauung von Netzanschlusspunkten bieten ebenfalls Möglichkeiten, Netzanschlüsse effizienter zu nutzen und Kosten bei der Integration von EE-Anlagen einzusparen.

Spitzenkappung für Einspeiser wieder einführen: Betreiber von EE-Anlagen müssen Verantwortung im Energiesystem übernehmen. Das bedeutet auch, dass die Kappung der Einspeiseleistung für EE-Anlagen bis 25 Kilowatt wieder eingeführt werden sollte. Hinter dem Einspeisepunkt sollten

Anlagenbetreiber ihren Strom nutzen, speichern und nach Belieben verwenden dürfen. Einspeiseverhalten das jedoch zu Netzengpässen beiträgt, ist zu verhindern.

Keine Entschädigung für Redispatch-Maßnahmen: Wer sich netzschädlich verhält und auf Kosten des Gesamtsystems zu Netzengpässen beiträgt, sollte keine Entschädigung für Redispatch-Maßnahmen erhalten. Im Jahr 2023 betragen die Redispatchkosten in Deutschland über 3 Milliarden Euro. Die Entschädigungssummen sowie Kosten für die Bearbeitung dieser Vorgänge dürfen nicht mehr an die Allgemeinheit umgelegt werden.

Entscheidung zwischen Verkabelung und Freileitung als Ermessenssache des Netzbetreibers: Der höhere Aufwand für das Verlegen von Erdkabeln ist mit höheren Kosten verbunden. Der Erdkabelvorrang sollte daher in ein Erdkabelwahlrecht angepasst werden, so dass diese Entscheidung zukünftig Ermessenssache des Netzbetreibers ist. Mit der Anpassung nicht nur die Kosten für den Netzausbau gesenkt, sondern auch die Realisierungszeiten für den weniger aufwändigen Freileitungsbau verkürzt werden. So könnten Netzentgelte für Industriekunden in der Hochspannung um bis zu elf Prozent und für Haushaltskunden um bis zu vier Prozent gesenkt werden.

3. Systemkosten fair verteilen, Verbraucher entlasten, Umsetzung vereinfachen

Wer Netzausbau verursacht, muss dafür bezahlen: EE-Anlagen sollten über einen Baukostenzuschuss an den Netzausbaukosten beteiligt werden. Der Großteil des Netzausbaubedarfs und der Netzausbaukosten wird durch die Integration von EE-Anlagen getrieben. Der rechtliche Rahmen sieht allerdings vor, dass lediglich die Verbraucher die Kosten für den Netzausbau tragen müssen. Durch einen Baukostenzuschuss für EE-Anlagen werden Systemkosten fairer verteilt und der Bau von EE-Anlagen an netztechnisch effizienten Standorten wird angereizt.

Einnahmen aus dem CO₂-Preis verwenden, um Netzentgelte zu senken: Der Wirtschaftsstandort Deutschland leidet zunehmend an steigenden Energiepreisen. Daher sollten Einnahmen aus dem nationalen Emissionshandel eingesetzt werden, um Netzentgelte zu senken und Verbraucher zu entlasten.

Steuern, Abgaben und Umlagen senken: Im Jahr 2024 besteht der Strompreis für Haushaltskunden etwa zu einem Viertel aus staatlich festgelegten Steuern, Abgaben und Umlagen. Um Verbraucher zu entlasten und sozial verträgliche Energiepreise zu garantieren, müssen die Mehrwert- und Stromsteuer gesenkt werden.

Dynamische Tarife senken Energiekosten: Flexible Verbraucher können von niedrigen Strompreisen profitieren. Flexumer können laut Verivox ihre Stromkosten durch dynamische Tarife um über 50 Prozent senken. Notwendige Voraussetzungen dafür sind intelligente Messsysteme und die Fähigkeit, den Verbrauch flexibel anzupassen, bspw. durch den Besitz von Wärmepumpen und Elektroautos.

Booster für eine kosteneffiziente Energiewende: Die vorgeschlagenen Maßnahmen sind Booster, die eine kosteneffizientere Energiewende ermöglichen können. Sie führen zu:

- einer schnelleren und einfacheren Umsetzung,
- einer Höherauslastung bestehender Energieinfrastruktur,
- mehr Speicher und Flexibilitäten für das neue Energiesystem und
- zu einem systemdienlicheren Zubau von PV-Anlagen, z.B. durch Ost-West-Ausrichtung.